

Bunte Wiesen und artenreiche Gräben

Im Mai und Juni bildet das blaßrosa Wiesenschaukraut wogende „Schaumkronen“, im Frühsommer prägen der gelbe Hahnenfuß und der rote Sauerampfer das Landschaftsbild. An Grabenrändern wachsen Sumpfdotter- oder Schwanenblumen und die Krebschere findet in zahlreichen Gräben optimale Lebensbedingungen. Auch die violette Sumpflatterbse, das gelbe Wasser-Greiskraut und die Kuckucks-Lichtnelken wachsen in den Feuchtwiesen des Werderlandes.

Auf dem Spülfeld Mittelsbüren trifft sich eine ganz andere Gesellschaft – Trockenheit liebende Pflanzen wie das Silbergras und das Berg-Sandglöckchen haben hier ihren Lebensraum. Mit viel Glück begegnet man dem Grünwidderchen, einer hübschen kleinen Schmetterlingsart.

Abb.: 1 Grünwidderchen und Berg-Sandglöckchen;
2 Sumpfblutauge; 3 Wachtelkönig; 4 Teichrohrsänger;
5 Spiegelfleck-Dickkopffalter



Foto ©Michael Kinder



Foto ©Birgit Oibrich



Foto ©Lutz Ritzel



Foto ©Lutz Ritzel



[5] Foto ©Frank Brünig



Foto ©Frank Helborg



Foto ©Birgit Oibrich

Naturschutz und Landwirtschaft

Um das Werderland mit seinen charakteristischen Artengemeinschaften zu erhalten und zu entwickeln, ist eine naturverträgliche landwirtschaftliche Nutzung erforderlich. Dazu gehören wenig Dünger, spätere Mähtermine und weniger Vieh während der Brutzeit. Durch erhöhte Wasserstände im Winter und Frühjahr sowie die Anlage vieler Kleingewässer kann eine Weide- und Wiesenlandschaft entwickelt werden, die vielen Tierarten Brut- und Nahrungsraum gibt. Auch seltene Pflanzenarten profitieren von diesen Rahmenbedingungen.

Abb.: 6 Große Brake; 7 Wasser-Greiskraut und Kuckucks-Lichtnelke; 8 Storch



Foto ©Arno Schoppenhorst

Entdecken – erleben – schützen

Seit vielen Jahren gibt es im Werderland ein gut funktionierendes Gebietsmanagement. Die Kooperationspartner **BUND** und **haneg** versuchen, die Belange von Naturschutz und Landwirtschaft gleichermaßen zu berücksichtigen. Nur durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der Akteure sind die Naturschutzziele zu erreichen.



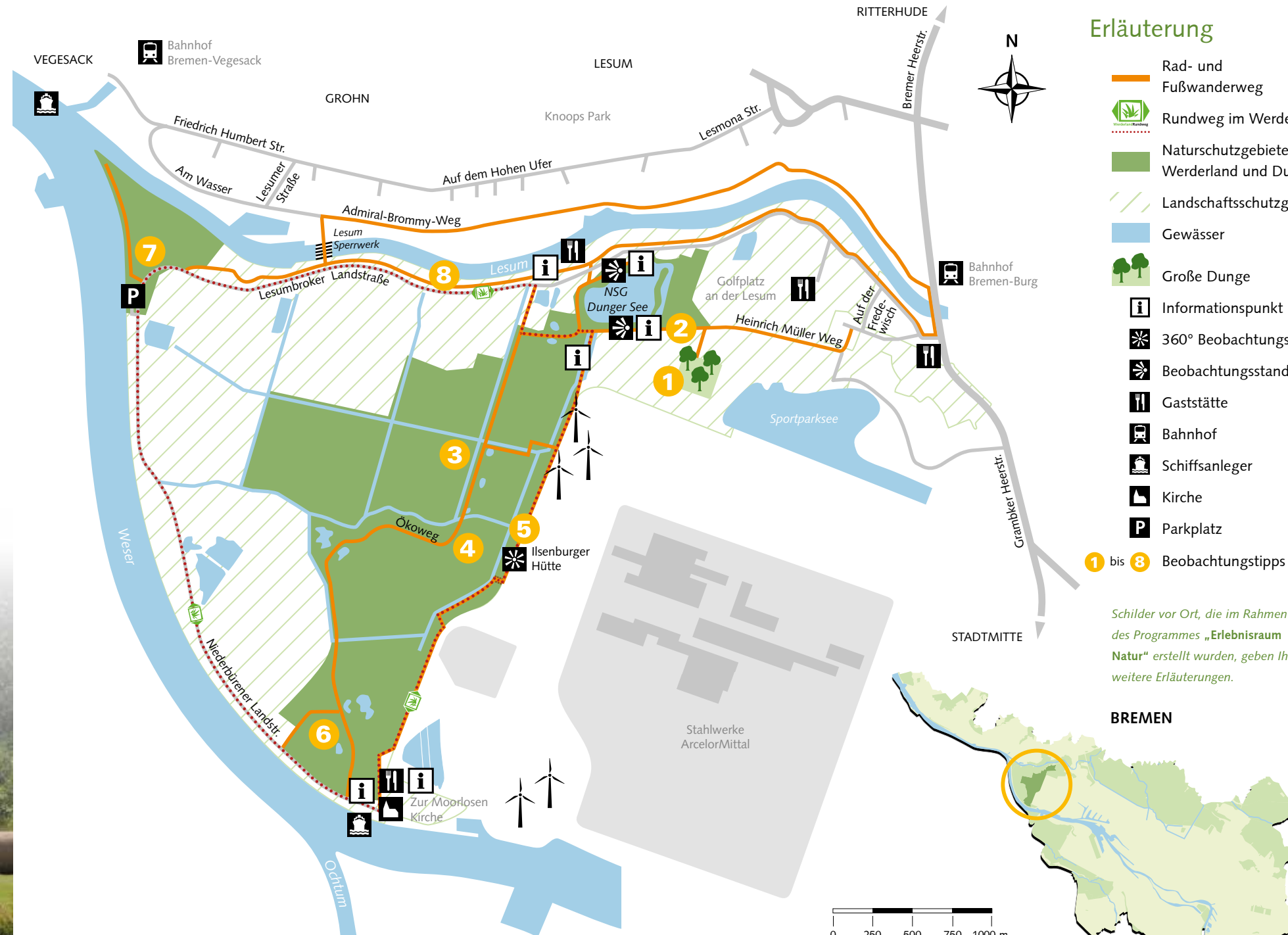
Foto ©Birgit Oibrich



Heinrich Müller (1922-2007)
war viele Jahrzehnte Kämpfer für den Erhalt des Werderlandes. Als Vorsitzender des BUND Bremen und als Mitarbeiter der Naturschutzwacht hat er vielen Menschen im Dienste der Stadt Bremen die Natur nahe gebracht.

Das Werderland entdecken

- Naturerleben auf der Großen Dunge ...**
mit über 200 verschiedenen Obstsorten die bedeutendste Streuobstwiese Bremens.
- Vogelbeobachtung am Dunger See ...**
ein wichtiges Rast- und Brutgewässer für Wasservögel. Am Nordufer befindet sich ein Schlafplatz von Kormoranen und Silberreiher.
- Gräben und Grünland ...**
prägen die Landschaft. Über die breiten Fleete wird das Grünland durch die Tiden der Lesum be- und entwässert. Mittels Stauanlagen werden die Wasserstände im Naturschutzgebiet reguliert.
- Feuchtbrachen ...**
im Sommer kann hier der Spiegelfleck-Dickkopffalter beobachtet werden. Außerdem blüht hier prachtvoll das Sumpfblutauge.
- Ilsenburger Hütte ...**
Aussichtspavillon, benannt nach der Städtepartnerschaft zu Ilsenburg im Harz. Von hier genießt man einen weiten Blick übers Werderland.
- Spülfeld Mittelsbüren ...**
vor über 100 Jahren aufgespültes Sandfeld – heute Lebensraum vieler Trockenheit liebender Pflanzenarten.
- Schönebecker Sand ...**
hier mündet die Lesum in die Weser. Am Ufer der Weser gibt es einen Spazierweg.
- Geesthang ...**
Blick zum Lesum-Nordufer. Sehr attraktiv mit vielen schönen Häusern in der Umgebung von Knoops Park.



Erläuterung

- Rad- und Fußwanderweg
- Rundweg im Werderland
- Naturschutzgebiete
- Werderland und Dunger See
- Landschaftsschutzgebiet
- Gewässer
- Große Dunge
- Informationspunkt
- 360° Beobachtungsstand
- Beobachtungsstand
- Gaststätte
- Bahnhof
- Schiffsanleger
- Kirche
- Parkplatz
- 1 bis 8 Beobachtungstipps

Schilder vor Ort, die im Rahmen des Programmes „Erlebnisraum Natur“ erstellt wurden, geben Ihnen weitere Erläuterungen.



Impressum

Freie Hansestadt Bremen
Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau, 2019
Contrescarpe 72 · 28195 Bremen
Redaktion
Adam Nowara, Birgit Oibrich
Layout + Grafik
panzlau design und medien
Titelbild
Blaukehlchen © Lutz Ritzel
Druck
Müller Ditzén AG
100% Recyclingpapier

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite:
www.erlebnisraum-natur.de
und über:
BUND Landesverband Bremen
(0421-79002-0)
Hanseatische Naturentwicklung GmbH (haneg) (0421-2770030)
Naturschutzbehörde Bremen (0421-361-10169)



Mit dem Smartphone mehr Bremer Natur entdecken.

Werderland und Dunger See

Schutzgebiete im Land Bremen

Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau



Schutzgebiet Dunger See	Ausgewiesen als Naturschutzgebiet am 18.07.1990
Größe	Naturschutzgebiet Dunger See: 33 ha
Schutzgebiet Werderland	Kerngebiet ausgewiesen als Naturschutzgebiet am 18.10.1996
	Erweiterung des Naturschutzgebietes und Ausweisung des Landschaftsschutzgebietes am 17.12.2010
Größe	Natura-2000 Gebiet (EU-Vogelschutzgebiet, teilweise Fauna-Flora-Habitat-Gebiet)
Naturraum	Werderland, Wesermarsch
Lage	Burglesum
Lebensräume	Grünland, Gräben, Röhrichte, Hochstaudenfluren, Auenwälder, Sandspülfeld, Stillgewässer
Typisch	Vielfalt von Lebensräumen, Weser und Lesum, räumliche Nähe von Industrie-, Kultur- und Naturlandschaft, Moorlosen Kirche, Blaukehlchen, Krebschernen, Steinbeißer

Werder – Land zwischen den Flüssen

Die Ruhe und Erholungsqualität des Werderlandes liegt schon in seiner abgeschiedenen Lage begründet. Im Norden fließt die Lesum, im Westen und Süden die Weser und im Osten wird das Werderland durch das Industriegelände von ArcelorMittal, früher Stahlwerke Bremen, begrenzt. Zugänglich ist es nur von Nordosten über die Lesumbroker Landstraße und von Norden über das Lesumsperrwerk. In den Sommermonaten ist der Fähranleger Moorlosen Kirche/ Mittelsbüren auch mit dem Schiff erreichbar.

Das zentrale Werderland mit seinem charakteristischen Grabennetz wird landwirtschaftlich genutzt. Mittendurch schlängelt sich der Ökowerg, flankiert von ausgedehnten Feuchtröhrlern. Im Süden liegt das Sandspülfeld Mittelsbüren, hier wurde vor über 100 Jahren Wesersand aufgebracht. Dort findet man Pflanzen die Trockenheit tolerieren, wie zum Beispiel das Silbergras.

Die Weserdeiche und das Grabensystem wurden bereits mit der Hollerkolonisation im 12./13. Jahrhundert errichtet. Gravierende Veränderungen gab es mit der Weservertiefung nach Plänen von Franzius in den Jahren 1887-95. Durch den höheren Tidenhub kann das Werderland heute ohne Pumpen be- und entwässert werden.



Foto ©Birgit Oibrich



Grugäme - Foto ©Lutz Ritzel

Wer das Werderland mit dem Rad oder zu Fuß erkunden möchte, folgt dem „Werderlandrundweg“. Der Weg führt auf einer Gesamtlänge von ca. 10 km durch Wäldchen, Schilfgürtel und Deichwege einmal um das gesamte Gebiet herum. Der nur im Sommer trockenen Fußes begehbare Ökowerg ergänzt das Naturerleben mit Einblicken in das Zentrum des Naturschutzgebietes.



Foto ©Adam Nowara



Foto ©Adam Nowara

Abb.: 1 Ökowerg; 2 Heinrich-Müller-Weg

Die Ilsenburger Hütte

Durch die Städtepartnerschaft zu Ilsenburg im Harz hat der Aussichtspavillon seinen Namen erhalten. Von hier hat man einen wunderschönen und einzigartigen Blick über das Werderland. In der „Ilsenburger Hütte“, in der es auch Sitzgelegenheiten gibt, können Wanderer eine Rast einlegen oder Schutz vor Regen suchen. Die Hütte ist ausschließlich per Rad und zu Fuß auf dem Werderlandrundweg erreichbar, der vom Dunger See zum Gasthaus „An der Moorlosen Kirche“ führt.

Kormoran - Foto ©Lutz Ritzel



Der Dunger See

Der Dunger See entstand in den Jahren 1977 bis 1979 weil man Sand für den Bau des „Friedhofs an der Lesum“ brauchte. Der Friedhof wurde letztendlich doch nicht benötigt. Heute befindet sich auf dem Gelände ein Golfplatz.

Der Dunger See wurde mit Flachwasserzonen und Inseln angelegt. Rings herum wurden Bäume gepflanzt um den Zugang zum See zu verhindern. Einsicht auf die Wasserfläche hat man nur vom Nord- und Südufer von zwei Beobachtungshütten. Im Winter kann man hier hunderte von Pfeifenten beobachten und im Uferbereich brüten im Frühjahr sehr viele Vogelarten, wie z.B. der Haubentaucher. Und mit etwas Glück kann man den schillernden Eisvogel bei seiner Nahrungssuche sehen.



Foto ©Lutz Ritzel



Foto ©Lutz Ritzel

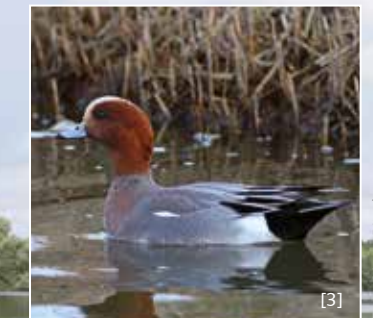


Foto ©Lutz Ritzel



Foto ©Birgit Oibrich

Abb.: 1 Eisvogel; 2 Haubentaucher; 3 Pfeifente; 4 Schwanenfamilie

Die Große Dunge – damals und heute

Erste Dokumente über eine Siedlungsstelle auf der „Großen Dunge“ gibt es aus dem Jahr 1365. Seit 1710 sind alle Besitzer des Gutsgeländes, u.a. die berühmte Vegesacker Schiffsbauerfamilie Lange, bekannt.

Anfang der 1950er Jahre ging die Große Dunge an die Stadtgemeinde Bremen, in den 1970er Jahren wurden die Wirtschaftsgebäude abgerissen.

Seit 1986 ist der Bund für Umwelt und Naturschutz Bremen e.V. (BUND) Pächter des verwilderten Geländes. Ausgehend von der alten Obstwiese westlich der Hofeinfahrt haben auf der Streuobstwiese über 200 verschiedene regionale Obstsorten ein Refugium gefunden. Das verwunschene Gelände ist öffentlich zugänglich.



Apfelblüte - Foto ©Heike Schumacher

Der ehemalige Martensche Hof in der Nähe der Großen Dunge.

Foto ©Wlfrid Hahn

Wassermanagement

Das Bewässern des Grünlandes bis in den Frühsommer hinein ist entscheidend für den Erfolg des Naturschutzes. Nur auf feuchten Böden finden Arten wie der Kiebitz oder der Rotschenkel Nahrung und Lebensraum.

Als Ausgleichsmaßnahme für den Bau des Bremer Industrieparks konnte im Werderland der 113 ha große Polder „Lesumbroker Feldmark“ eingerichtet werden. Ein Paradies für Wiesenvögel, die ausschließlich in den vernässten Bereichen des Werderlandes brüten.

Durch die Naturschutzmaßnahmen haben hier Singvögel wie die Feldlerche, die Schafstelze und der Wiesenpieper stabile Bestandszahlen.

Die Industriekulisse immer im Blick

Eine der einschneidendsten Veränderungen im Werderland war die Ansiedlung der Klöckner Hütte Bremen. Dafür mussten 1955-57 die Dörfer Osterort und Mittelsbüren mit den entsprechenden Ländereien weichen. Von den ehemals 2000 ha Gesamtfläche blieben nur noch ca. 900 ha als offener Landschaftsraum übrig.

Die Hochöfen und Türme der Stahlwerke sowie die Hochspannungsleitungen und die Windkraftanlagen prägen somit die Kulisse des Werderlandes. Hier ist die Diskrepanz zwischen Naturschutz und Industrie deutlich sichtbar.



Foto ©Adam Nowara



Luftaufnahme ©terra-air-services



Freie Hansestadt Bremen
Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau
 Contrescarpe 72
 28195 Bremen



Europäische Union
 Europäischer Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes. Hier investiert Europa in ländliche Gebiete. Dieses Projekt wird zu 50 % von der Europäischen Union kofinanziert.



Rohrhammer
 Foto ©Lutz Ritzel

Waldenschen - Foto ©Birgit Oibrich